

72 30.9.2015



Gemeinsam mit Betroffenen und Bürgern Ideen entwickeln wollen (von links) Bürgermeister Luca Wilhelm Prayon, Sigrid Bronn (Beratung Hilfen im Alter), Sylvia Kern (Alzheimer Gesellschaft), Edith Huber (Diakoniestation), Roland Hübner (Enzkreis), Martina Wolfinger (Moderatorin), Ursula Kremer-Preiß (Dt. Altershilfe), Carmen Kramer (Gemeinde) und Bernhard Eßer (Altenpflegeheim). FOTO: ZACHMANN

Starkes Bündnis gegen Demenz

- Aktionstag der lokalen Allianz für Menschen mit Demenz in Remchingen.
- Ideen für Beteiligung und Ehrenamt stehen dabei im Mittelpunkt.

JULIAN ZACHMANN | REMCHINGEN

Nach der Theorie folgt die Praxis: Ein Jahr nach der Gründung der Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz in Remchingen und nach zahlreichen Fachveranstaltungen und Abendvorträgen waren nun Bürger, Angehörige, Pflegende und Interessierte gefragt, sich aktiv in unterschiedlichen Arbeitskreisen zu beteiligen, zuzuhören, mitzudiskutieren und gemeinsam Ideen

zu entwickeln, wie aus Betroffenen Beteiligte werden können, wie sich ehrenamtliche Angebote speziell in Remchingen an mit Demenz erkrankte Menschen widmen können, wie die Gemeinde eine dezentrale Versorgungssicherheit schaffen und Mitbürger konstruktiv beteiligen kann.

Zuvor konnten sich die rund 100 Teilnehmer aus Remchingen und Umgebung an Ständen der Allianzpartner – Gemeinde und politische Fraktionen, Diakoniestation, Altenpflegeheim und Beratungsstelle für Hilfen im Alter – über die bereits vorhandenen Angebote informieren. Mit gemischten Gefühlen erkundeten sie den Demenzparcours, der mit Hilfe von Spiegelbrillen, falsch beschrifteten Gewürzdöschen oder einem spiegelverkehrten Spiel- und Zeichentisch so manchen an seine Grenzen brachte: „Man steht vor

dem Spiegel und will den Stern nachzeichnen, man will es, aber schafft es nicht – weil die Hand einfach etwas anderes macht als man es im Kopf hat“, bemerkte Volker Bräuninger. „Das muss echt verzweifelnd sein, wenn jemand etwas sagen oder schreiben will und selbst merkt, dass es einfach nicht geht.“

In Obhut der Angehörigen

„Die Realität wird sich in den nächsten Jahren noch verschärfen und es gibt vieles, auf die die Gesellschaft noch nicht voll vorbereitet ist“, betonte Bürgermeister Luca Wilhelm Prayon und dachte dabei nicht nur an seine holprige Tour mit dem Kinderwagen über so manchen Bordstein. „Deshalb ist es wichtig, dass alle Akteure in der Gemeinde beteiligt sind.“

„Dabei ist Remchingen schon immer vorne mit dabei gewesen,

wenn es um die Infrastruktur für Ältere geht und ist nun die dritte Enzkreisgemeinde, die sich zu einem Demenz-Netzwerk auf den Weg macht“, ergänzte der Enzkreis-Dezernent für Familie, Bildung und Soziales, Roland Hübner.

„Die Entscheidungen werden woanders getroffen, aber hier tauschen wir uns aus und entwickeln Lösungen“, verdeutlichte Moderatorin Martina Wolfinger, die den Aufbau der Lokalen Allianz von Anfang an begleitet hatte: „Über kurz oder lang betrifft die Demenz uns alle direkt oder indirekt.“ „Zwei Drittel der Bedürftigen werden zurzeit mit Unterstützung von Angehörigen versorgt – das werden wir bald nicht mehr haben, weil die Angehörigen nicht mehr da sind“, sagte Ursula Kremer-Preiß vom Kuratorium Deutscher Altershilfe im Hauptvortrag und

verwies auf das Riesenpfund einer Gemeinde: „Die Ehrenamtlichen können dazu beitragen, Vertrautes zu erhalten und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.“

In den Arbeitskreisen regten die Bürger an, neben bisherigen Angeboten wie der Veeh-Harfen-Arbeit, der Betreuung und Beratung oder dem „Treffpunkt B“ in Remchingen ein noch stärkeres Schulungsangebot für Betroffene zu etablieren, in dem Mitbürger selbst über ihre Erfahrungen berichten und sich austauschen. Ein Bürgerbus könne für kurze Wege sorgen. Beate Bartel bietet beim Turnerbund Wilferdingen seit neuestem ein Koordinationstraining zur Demenz-Prävention an. „Wenn jeder weitere Ortsverein eine kleine Gruppe gründen würde, hätten Ältere und Menschen mit Demenz ein vertrautes Angebot“, schlug Frank Reichert vor.